

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg. Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 73041, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Karin Wolf, Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung Littmanndruck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

2/79
29. Januar

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. (Der Gründungsausschluß, das Konzil und der Senat haben einstimmig beschlossen, daß die Universität den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst hat sich der Führung dieses Namens durch die Universität Oldenburg bisher widersetzt.)

Kein Institut für Küstenbiologie?

Kabinett verlangt neue Vorlage - Landesinstitut geplant

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Universität Oldenburg in den ehemaligen Gebäuden des Max-Planck-Instituts für Zellbiologie in Wilhelmshaven kein Institut für Küstenbiologie einrichten können. Obwohl sich ihre Gremien trotz erheblicher Bedenken den Vorstellungen des Wissenschaftsministers über die Struktur einer solchen Einrichtung weitgehend gebeugt hatten, verabschiedete das Kabinett auf seiner Sitzung am 16. Januar eine entsprechende Vorlage nicht, sondern setzte eine Arbeitsgruppe ein, die ein Konzept für ein Landesinstitut vorlegen soll. Mögliche Aufgaben dieses Instituts: Wissenschaftliche Begleitung von Tiefbohrungen.

Die Stadtverwaltung von Wilhelmshaven ist, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, keineswegs unglücklich über die Ablehnung der Vorlage des Wissenschaftsministeriums im Kabinett. Schon im Dezember hatte die Entscheidung der Universität auf Vorschlag des Wissenschaftsministeriums ein Institut für Küstenökologie einzurichten, beim Oberstadtdirektor Eickmeyer (SPD) und dem britischen Chemie-Konzern ICI nicht gerade Euphorie ausgelöst.

Eickmeyer meldete sofort nach Bekanntwerden der Uni-Entscheidung Interesse des ICI-Konzerns an, einen Teil der Gebäude selbst zu nutzen. „In der Stadt fürchtet man“, so ein Insider, „daß ein Uni-Institut möglicherweise Thesen der Umweltschützer wissenschaftlich absichern kann.“ Und dies wäre angesichts der ehrgeizigen Industrieansiedlungspläne der Nordseestadt ein erhebliches Problem. Schon jetzt ist im Kommunalen Fortsetzung Seite 4



14 Bewerber für das Amt des Präsidenten

Vierzehn Bewerbungen liegen der Universität nach Abschluß der Bewerbungsfrist für das Amt des Präsidenten vor; davon stammen drei aus dem Hause. Wie der Rektor vor dem Senat bekanntgab, wird die Hochschule die Namen erst dann veröffentlichen, wenn das Wissenschaftsministerium, das die formale Qualifikation der Bewerber für das Amt feststellt, seine Überprüfung abgeschlossen hat.

Nach den jetzigen Plänen soll das Anfang Februar neu zu wählende Konzil im April den Präsidenten wählen. Nach dem NHG muß sich zunächst der Senat mit der Wahl beschäftigen. Er wählt aus den vom Ministerium als formal qualifizierten Bewerbern drei aus, die er dem Konzil in einer erkennbaren Rangfolge vorschlägt. Über die Vorschläge wird im Konzil dann einzeln abgestimmt. gh

Buback-Dokumentation

Professoren vor Gericht

Am 1. Februar beginnt vor dem Oldenburger Landgericht der Prozeß gegen die niedersächsischen Herausgeber der Dokumentation „Buback - ein Nachruf“ - darunter 10 Oldenburger Hochschullehrer. Ihnen wird u.a. vorgeworfen, das Andenken Verstorbener sowie die Bundesrepublik vergängt und Volksverhetzung begangen zu haben. Der Prozeß wird deshalb mit besonderer Spannung erwartet, da die Berliner, Bremer und nordrheinwestfälischen Herausgeber der Dokumentation jeweils von der Anklage freigesprochen wurden. Zur Problematik des Prozesses berichtete das uni.info bereits ausführlich (Nr. 12/78).

Ratsparteien: „An einem Strang ziehen“

Vertreter der SPD, CDU und DKP forderten in der Ratsitzung am 15. Januar gemeinsam, daß sich die Stadt Oldenburg verstärkt hinter „ihre Universität stellen möge. Die Statements erfolgten allerdings erst gegen Mittwochabend - vor fast leeren Zuschauerrängen. Ratsherr Müller (DKP) hatte beantragt, daß sich der Rat mit der „Situation an der Carl-von-Ossietzky-Universität“ beschäftigen möge. Er hatte für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen der Stadt und der Universität vorgeschlagen, daß Mitglieder der im Rat vertretenen Parteien und Vertreter der Statusgruppen der Universität dazu eine ge-

meinsame Resolution entwickeln sollten, die dann von den Gremien der Universität und der Stadt verabschiedet werden sollte. Ratsherr MdL Horst Milde (SPD) unterstützte diesen Vorschlag, indem er auf die konkreten Einflußmöglichkeiten auch der Kommune für die Entwicklung der Universität hinwies. So sei es Aufgabe der Stadt dafür zu sorgen, daß die Bebauungspläne nicht zu lange bearbeitet würden. Schließlich sei die „Rebellion“ der Studenten verständlich, wenn sie unter so schlechten räumlichen und personellen Bedingungen arbeiten müßten. Diese Einschätzung von Milde wurde vom FDP-Ratsherrn Kugel nicht geteilt, da der Rat kaum Einwir-

kungsmöglichkeiten habe: „Eine entscheidende Veränderung kann nicht von uns kommen.“ Der Antrag führte nicht weiter, da er an die Landtagsabgeordneten hätte gerichtet werden müssen.

Ratsherr Zemke (CDU) setzte sich dagegen ebenfalls für eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Stadtrat und Universität ein. Dies müsse besonders „mit Blick auf die Region und die Konkurrenz in Osnabrück“ geschehen. Wenn die Stadt in ihrer Werbung von der „Universitätsstadt Oldenburg“ spreche, dann müsse man auch zu einer Identifizierung der Bürger mit der Universität kommen: Die Beziehungen sollten so gestaltet werden, „daß an einem Strang gezogen wird.“

Neuer AStA mit SHB/MSB-Koalition

Nur geringe Beteiligung an StuPa-Wahlen

Nach einjähriger Pause werden wieder der SHB und der MSB Spartakus den neuen AStA bilden. Die beiden langjährigen Koalitionspartner konnten bei den Wahlen zum Studentenparlament über 55 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Bei einer allerdings für Oldenburger Verhältnisse nur geringen Wahlbeteiligung von 36,15 Prozent.

Während der MSB einen erstaunlichen Sprung von 14,60 Prozent (1978) auf über 20 Prozent nach vorn tat, erreichte die Freie Liste nicht einmal das Ergebnis des RCDS vom Vorjahr: lediglich 4,6 Prozent.

Fortsetzung Seite 4

Listen (1979)	%	Sitze	Listen (1978)	%	Sitze
SHB	34,61	18	SHB	29,80	16
MSB	20,04	10	MSB	14,60	7
LHV	13,53	7	LHV	11,03	6
Freie Liste	4,62	2	RCDS	6,57	3
Ökologie-Liste	24,92	13			
KSB	1,69	-			
Demokr. Liste/KSB					
Einzelkandidat Drechsler (NHB)	0,59	-			
Juso-HSG	-	-	Drechsler (NHB)	0,43	-
BG PIN	-	-	Juso-HSG	16,23	8
			BG PIN	20,20	10

Wahlbeteiligung: 36,15 Prozent

Gremienwahlen 1. und 2. Februar

Mit Nachdruck hat der Rektor der Universität, Professor Rainer Krüger, besonders die Studenten dazu aufgerufen, sich auch an den Gremienwahlen zu beteiligen, die am 1. und 2. Februar stattfinden. Gewählt werden das Konzil und der Senat, nicht aber die Fachbereichsräte, deren Wahl möglicherweise im Sommersemester, mit Sicherheit aber im Wintersemester 1979/80 stattfindet. Krüger machte in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß eine geringe Wahlbeteiligung an den Gremienwahlen, wie sie besonders im letzten Jahr zu beobachten gewesen sei, der Durchsetzbarkeit studentischer Interessen schaden müsse. Gewählt wird nach dem personalisierten Verhältniswahlsystem, d.h. es können nicht Listen insgesamt gewählt werden, sondern nur die Personen auf den Listen. Sie werden nach der Wahl je nach Anteil ihrer Stimme in eine bestimmte Rangfolge gesetzt.

DFG-Kolloquium

Am 15. Januar fand im Bereich der Physik an der Universität Oldenburg ein ganztägiges Kolloquium der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Thema „Fernerkundung von Gewässern mit optischen Methoden“ statt.

Auslandsstellen für Uni Oldenburg

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) führt im Jahr 1979 mehrere Austauschprogramme für deutsche Wissenschaftler durch. Es sind im Rahmen des deutsch-jugoslawischen Kulturaufkommens die Programme „Studentenaufenthalte deutscher Wissenschaftler“ sowie „Professoren-Austausch“ vorgesehen, für die der DAAD der Universität Oldenburg drei bzw. eine Stelle anbietet. Für Aufenthalte in der Tschechoslowakei zum Besuch von Instituten der dortigen Akademie der Wissenschaften stehen der Universität Oldenburg je zwei Stellen für die Gruppe der Professoren und für die Gruppe der Assistenten zur Verfügung. Nähere Einzelheiten sind Merkblättern zu entnehmen, die in den Fachbereichsgeschäftsstellen bzw. im Rektorat einzusehen sind. Interessenten sollten ihre Bewerbung bis spätestens 7. Februar 1979 im Rektorat abgeben. jb

Im WS 78/79

4.537 Studenten

Auf exakt 4.537 Studenten ist im Wintersemester 1978/79 die Zahl der Studenten an der Universität Oldenburg gestiegen. Nach Berechnungen des Dezernates Planung und Statistik bedeutet dies, daß zur Zeit zwei Studenten einen Studienplatz benötigen. Die Hochschule verfügt über 2.250 flächenbezogene Studienplätze. Insgesamt wurden im Wintersemester 639 Neuimmatrikulationen verzeichnet. Von den 4.537 Studenten streben 2.804 ein Lehramt an, 1.544 ein Diplom und 149 die Promotion. Die Männer sind in der Überzahl: 2.457 Männer stehen 2.080 Frauen gegenüber. (Eine genauere Auswertung der Statistik bringt das uni.info in einer seiner nächsten Ausgaben)

Schularbeitsplatzanalyse

Eine Teilstudie im Rahmen des Modellversuchs
Freizeitsport / von Herbert Maier und Jürgen Koch*

Seit 1977 läuft im Rahmen der einphasigen Lehrerausbildung (ELAB) ein Modellversuch zur „Neustrukturierung des Lehramtsstudiums“ Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Freizeitsport. Dieser Modellversuch wurde aufgrund der Probleme eingerichtet, die bei dem Versuch gesehen werden müssen, mit Hilfe des traditionellen Sportunterrichts den vielfältigen Formen körperlicher Deformationerscheinungen und Verkrümmungen der Sinne und der emotionalen Erlebnisfähigkeit durch Bewegungs- und Aktivierungsmangel in unserer anregungsarmen verstaubten Lebenswelt zu begegnen.

Die Zielsetzung „Freizeitsport“ sollte hierbei die schwerpunktmäßige Orientierung auf eine Dimension menschlichen Bewegungs-, Spiel- und Sozialverhaltens bezeichnen, die sich strukturell vom Leistungs- und Spitzensport unterscheidet. Erste Versuche, die mit dem Freizeitsport vage verbundenen pädagogischen und bildungspolitischen Zielvorstellungen in praktischen Modellen zu konkretisieren, haben sehr deutlich gezeigt, daß für die Arbeit im Modellversuch von einem erweiterten Körper- und Bewegungsverständnis auszugehen ist, das am anthropologischen und sozialpsychologischen Fragestellungen nicht vorbeigehen kann. Wie weitreichend Begrifflichkeit und Problemstellung sein müssen, zeigen nicht zuletzt die zahlreichen Veröffentlichungen der jüngsten Vergangenheit über somatische und psychische Störungen bei Schülern, die unter dem Stichwort „Schülerstreß“ diskutiert werden. Gefordert wird von vielen Seiten eine „humane Schule für heutige Menschenkinder“ (H.v.Hentig). Dabei wird der Schule besonders der Vorwurf gemacht, daß sie den intellektuell-kognitiven Bereich zu stark betone, dagegen die physischen und emotionalen Bedürfnisse der Schüler vernachlässige.

Ein Forschungsschwerpunkt des Modellversuchs Freizeitsport setzt an diesem Problemfeld an, und untersucht die Arbeitsbedingungen der Schüler, um körperliche, psychische und emotionale Belastungsfaktoren in der Schule und im Unterricht zu identifizieren und um im Kontext einer Kritik ihrer Folgen begründete Möglichkeiten für ihre Beseitigung aufzuzeigen. Daß die bisherigen Bemühungen um alternative Modelle und Möglichkeiten des Schulsports sich nicht in der Schulpraxis durchsetzen konnten und kaum zu befriedigenden Problemlösungen führten, liegt u.E. an ihrer Begrenzung auf kompensatorisch-pragmatische Kurzlösungen, die die erhoffte überdauernde Langzeitwirkung nicht gezeigt haben. Wir führen dies u.a. darauf zurück, daß die folgenden grundlegenden Zusammenhänge zu wenig Beachtung gefunden haben:

- Der Zusammenhang zwischen körperlicher Sozialisation und psychischer und geistiger Entwicklung des Menschen;
- die Abhängigkeit der individuellen Lebensgeschichte eines Menschen von der Geschichte seiner sozialen Beziehungen, an denen er „mit Leib und Seele“ teilnimmt und die die körperliche und psychische Seite seiner Persönlichkeit in gleichem Maße prägen;
- die Ursachen und Bedingungen für die Entstehung, das Wachstum und die Störung körperlicher Verhaltensdispositionen;
- die Bedeutung der institutionalisierten Lernorte für das Körper- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen („soziale Dichte“ des Unterrichts, Lehrer-Schüler-Verhältnis, hierarchisches Gefüge, räumlich-materielle Schulumwelt, Zeitstruktur usw.).

Um eine Reform der Sportlehrerausbildung und der Schulsportpraxis auf einer natur- und erfahrungswissenschaftlich gesicherten Basis vornehmen zu können, erscheint es dringend notwendig, den defizitären Erkenntnisstand soweit möglich zu überwinden. Aus diesem Grunde haben sich im Modellversuch Freizeitsport drei Hauptarbeitsbereiche herausgebildet:

- Die Auswertung theoretischer und praktischer Ergebnisse solcher Forschungsdisziplinen, die von einer Einheit körperlicher, emotionaler und geistiger Elemente im Subjekt ausgehen und die Auswirkungen der Lebens-

und Arbeitsbedingungen auf deren Entwicklungsprozeß einzubeziehen: Die Sozio-Psychosomatik, die Humanbiologie, die körper- und bewegungstherapeutischen Ansätze, die Wahrnehmungspsychologie und die nonverbale Kommunikationsforschung.

- Eine Pilotstudie zur Erfassung und Bewertung der gegenwärtigen Schulwirklichkeit („Schularbeitsplatzanalyse“).
- Die Erprobung daraus gewonner alterativer Lehr-Lernmodelle innerhalb des Sportlehrerstudiums und schulischer Unterrichtspraxis.

Die Schularbeitsplatzanalyse - Bedingungen körperlicher Sozialisation

In der Schularbeitsplatzanalyse (SAPA) untersuchen wir physische und psychische Einflußfaktoren am „Arbeitsplatz“ der Schüler (Unterrichtsorganisation, Unterrichtszeitzyklen, soziale Faktoren, räumlich-materielle Faktoren u.a.) und die Beanspruchungsreaktionen der Schüler, von denen auf ihre „psychische Situation“ geschlossen werden kann. Die SAPA stellt damit den Versuch dar, einerseits dem Mangel an Wissen über die Ursachen physischer und psychischer Störungen von Schülern und andererseits dem Mangel an Kenntnissen über Möglichkeiten für praktische Veränderungen abzuheben. Sie ist auf folgende Untersuchungsschwerpunkte angelegt:

1. Haltungs- und Bewegungsstudien

Stressende psychische Einflüsse führen unweigerlich zu Muskelverspannungen, Haltungsschäden, Denkblockaden usw., während umgekehrt

falsche Körperhaltungen und Muskelverspannungen zu psychischem Stress führen. Hierbei sind unter den psycho-sozialen Fehlanpassungen des Körpers - gerade in der Schule - besonders das „Dauersitzen“ (häufig mit krummem Rücken, zwischen die Schultern gezogenem oder geneigtem Kopf u.a.) und die Dämmerung des Bewegungsdranges - vor allem bei jüngeren Schülern - zu nennen.

In der SAPA werden Körperhaltungen und ausgewählte Verhaltensmerkmale beobachtet, die als Indikatoren für individuelle Beanspruchung, bzw. für die psychischen Bedürfnisse der Schüler zu betrachten sind.

2. Erfassung der Unterrichtssituation

Um ein Interpretationsraster für die Haltungs- und Bewegungsstudien am Schularbeitsplatz zu finden, und um die Wechselwirkungen verhal-



„Bewegungsmöglichkeiten oder deren Verhinderung sind nicht nur im Sportunterricht relevant...“



„...sondern sie bestimmen das emotionale Erleben und das kognitive Vermögen während des gesamten Schulalltags.“

tensbestimmender Einflußgrößen aufzunehmen, ist die Erfassung der Unterrichtssituation im Hinblick auf die körperlichen und psychischen Anforderungen an die Schüler durch Leistungsforderungen, Arbeitsdisziplin, das „soziale Klima“ usw. erforderlich. Die Beobachtung der Unterrichtssituation und ihre Bewertung als mehr oder weniger belastend dient dazu, das beobachtete Schülerverhalten - als Reaktion auf die soziale Situation - zu interpretieren.

3. Unterrichtsvergleich

Bewegungsmöglichkeiten oder deren Verhinderung sind nicht nur im Sportunterricht relevant, sondern sie bestimmen das emotionale Erleben und das kognitive Vermögen während des gesamten Schulalltags. Insofern ist Bewegung nicht die Angelegenheit eines Unterrichtsfaches (Sport), sondern ein übergreifendes Über-Lebensprinzip. Um unterschiedliche fachspezifische Anforderungsschwerpunkte und Aktivierungsmöglichkeiten der Schüler bestimmen zu können, wird in der Untersuchung ein Vergleich ange stellt zwischen einem mehr kognitiv orientierten Schulfach und dem Sportunterricht. Diesem Unterrichtsvergleich liegt u.a. die Annahme zugrunde, daß die Folgen physischer und psychischer Anforderungen um so besser abgebaut werden können, je mehr Möglichkeiten gegeben sind, das erhöhte Aktivierungsniveau durch körperliche Bewegung und Spiel auszugieren.

4. Die Erfassung der institutionellen Bedingungen sozialer Wirklichkeit in der Schule

Die institutionellen Bedingungen der schulischen Lebenswelt bilden den Rahmen für die Prozesse körperlicher Sozialisation und sind deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer Untersuchung. Sie sind wesentlich gekennzeichnet durch:

- die anstaltsmäßige Zusammenfassung einer großen Anzahl von Individuen bei gleichzeitiger Ausschließung der übrigen Lebensverhältnisse;
 - die Schulordnung mit ihrem vorgegebenen Arbeitstakt und
 - die Rollenerwartungen und -vorschriften für Schüler und Lehrer.
- Die zunehmende zweckrationale Organisierung und die Intellektualisierung der Unterrichtsbedingungen und des Unterrichtsprozesses erschwert in der Regel menschliche Beziehungen und die Wahrnehmung und Verarbeitung körperlicher und emotionaler Erlebnisse und Bedürfnisse.

Die Schularbeitsplatzanalyse erfaßt die institutionellen Bedingungen und setzt sie in Beziehung zum körper-

lichen Verhalten und zum emotionalen Erleben im schulischen Alltag, sowie zu weiteren verhaltensbestimmenden Einflußgrößen, um vermutete Wirkungszusammenhänge zu überprüfen und sichtbar zu machen.

5. Erfassung der räumlich-materiellen Umweltbedingungen in der Schule

Die in den letzten Jahrzehnten verstärkt vorangetriebene Rationalisierung in der Planung und im Bau der Schulen hat Schulumwelten entstehen lassen, die immer weniger Reizmomente für die unterschiedlichen Sinne aufweisen, so daß der Mensch als komplexer Organismus an schleichenden Entzugserscheinungen leidet. Je perfektionierter und gleichmäßiger die räumlichen und technischen Ausstattung der Schulen ist, umso häufiger tritt eine Desensibilisierung des Organismus auf, die sich in einem beinahe unmerklich sich vollziehenden und daher so gefährlichen Prozeß auf Schüler und Lehrer auswirkt.

Auf Grund der Bedeutung der räumlich-materiellen Umwelt innerhalb schulischer Lernprozesse hat sich die SAPA zum Ziel gesetzt, die Wirkung der räumlich-materiellen Bedingungen auf das Bewegungsverhalten und leibliche Wohlbefinden von Schülern (und Lehrern) in die Analyse einzubeziehen.

6. Die sozio-biographische Analyse der körperlichen Sozialisation

Die körperlichen wie die psychischen Reaktionsweisen hängen ab von der Lebensgeschichte eines Menschen. Es ist zu berücksichtigen, daß ein nicht geringer Teil der bei Schülern beobachtbaren Verhaltensweisen (wie auch der somatischen und psychischen Störungen) gar nicht in den schulischen Anforderungen ihre Ursache haben, sondern durch sie nur zum Ausdruck kommen oder verstärkt werden. Wie ein Schüler in einer bestimmten Situation reagiert, hängt in hohem Maße ab von den erlebten und angeeigneten Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern, die von Familie zu Familie, von Erlebenswelt zu Erlebenswelt variieren können.

Um also unterschiedliche Verhaltensweisen bei verschiedenen Schülern in derselben sozialen (Unterrichts-)Situation interpretieren zu können, werden über eine Elternbefragung die jeweiligen vorherrschenden körperlichen, psychischen und emotionalen Erlebnismuster und Verhaltenserwartungen erfaßt.

Bemerkungen zum methodischen Ansatz der Schularbeitsplatzanalyse

Bisher werden bei kontrollierten Unterrichtsbeobachtungen meist die verbalen Anteile im Lehrer- und Schülerverhalten thematisiert. Unser methodologischer Ansatz unterscheidet sich hier von in zweierlei Hinsicht:

1. Wir untersuchen die Rahmenbedingungen, die schulischen Unterricht und das Schul-Erleben von Schülern und Lehrern - häufig unbemerkt - beeinflussen. Hierzu gehören Schulordnungen und Schulrituale ebenso wie alle wesentlichen Merkmale des Schulgebäudes (Beleuchtung, Raumgröße, Farbgebung, Mobiliar usw.) und die lebensgeschichtliche körperliche Sozialisation.

2. Die Schülerbeobachtung beruht auf der Annahme, daß an äußeren Spannungsverhältnissen (der Körperförderung) Fortsetzung Seite 3

* Die Autoren

Herbert Maier, Sportpädagoge und Sozialwissenschaftler, und Jürgen Koch, Architekt und Stadtplaner, sind wissenschaftliche Angestellte des von Wissenschaftsministerium finanzierten Modellversuchs Freizeitsport. Die Finanzierung des Projektes läuft im August d.J. aus. Ob es zu einer Verlängerung des Projektes kommt, ist noch unklar.

Modellversuch Freizeitsport

Fortsetzung von Seite 2

perhaltung) und an weiteren Merkmalen des Körpersprachdrucks die inneren Spannungszustände eines Menschen abgelesen werden können. Wir gehen weiter davon aus, daß durch die Beobachtung nichtsprachlicher Verhaltensmerkmale das unmittelbare Verhältnis der Schüler zur Unterrichtssituation, ihrer Probleme, Widerstände und Bedürfnisse auf einer qualitativen Ebene unverfälschter erfaßt wird, als durch die Aufnahme ihrer sprachlichen Äußerungen: Diese werden überlicherweise viel stärker rationalisiert, weil sie der sozialen Kontrolle ausgesetzt sind. Aus diesem Grunde werden in unserer Studie nicht die sprachlichen, sondern die nicht-sprachlichen Bestandteile des Schülerverhaltens, seine Körperhaltung und spezifische körperliche Verhaltensmerkmale erfaßt.

Perspektiven für die weitere Forschungsstrategie

Als erste Ergebnisse der Pilotstudie zur Erfassung und Bewertung der gegenwärtigen Arbeitsbedingungen der Schüler erwarten wir eine Überprüfung unserer bisherigen Arbeitshypothesen aus den verschiedenen Untersuchungsschwerpunkten. Diese Hypothesenüberprüfung dient gleichzeitig der Vorbereitung einer repräsentativen Hauptuntersuchung und der Vorbereitung experimenteller Studien.

Die experimentellen Studien werden sich unter anderem mit folgenden Aspekten befassen:

- „Bewegungspausen“ in der Unterrichtszeit;
- Alternative Gesamtmodelle von Körper- und Bewegungserziehung;
- Veränderungen im räumlich-materiellen Bereich der Schule (Beleuchtung, Raumgröße, Raumausstattung usw.)

Perspektiven für die Erziehungspraxis

In Verbindung mit den Erkenntnissen aus der sozio-psychosomatischen, der humanbiologischen Forschung, den theoretischen und praktischen Ansätzen von Körper- und Bewegungstherapien, sowie den ersten Ergebnissen der Pilotstudie erwarten wir Informationen und praktische Hinweise für die Neustrukturierung der Sportlehrerausbildung geben zu können.

Erste praktische Versuche zur Veränderung von Modellen und Methoden der Sportlehrerausbildung werden bereits in dem parallel zur SAPA stattfindenden Unterrichtsprojekt 64 „Bewegung in Schule und Unterricht“ (seit Sommersemester 78) und in mehreren Kursveranstaltungen erprobt und ausgewertet.

Zusammenfassung:

Die praktische Bedeutung der Schularbeitsplatzanalyse sehen wir zusammenfassend darin, daß mit ihrer Hilfe die Hauptaspekte der körperlichen, kognitiven und emotional-psychischen Anforderungen der Schule erfaßt werden können. Dies ist die Voraussetzung dafür, sie den physischen und psychischen Entwicklungsfähigkeit der Schüler anzupassen und damit auch eine Verminderung körperlicher und psychischer Defekte zu erreichen.

DGB schätzt Kooperation mit Universität positiv ein

DGB-Vertreter Schultz sprach vor dem Senat

Positiv hat der stellvertretende Vorsitzende des DGB Niedersachsen, Wolfgang Schultz, vor dem Senat der Universität Oldenburg die nunmehr vierjährige Praxis der Kooperation zwischen der Hochschule einerseits und dem DGB Niedersachsen sowie der gewissenschaftlichen Bildungseinrichtung „Arbeit und Leben“ andererseits bewertet. Gleichzeitig warnte Schultz jedoch vor einer allzu euphorischen Einschätzung, die leicht die Gefahr in sich berge, die zum Teil mühsamen Fortschritte und Ergebnisse wieder infrage zu stellen. Vielmehr sei es notwendig, weitere Bereiche der Forschung herauszuarbeiten, in denen die Interessen der Arbeitnehmer Berücksichtigung finden könnten. Wichtig sei zudem die Intensivierung von persönlichen Kontakten zwischen Wissenschaftlern und Gewerkschaftern.

Schultz, der zur Zeit auch Vorsitzender im gemeinsamen Kooperationsausschuß ist, schilderte zu Beginn seines Vortrages kurz die Geschichte des Entstehens des Kooperationsvertrages. Schon vor Universitätsgründung habe es enge Beziehungen zwischen Gewerkschaften und der ehemaligen Pädagogischen Hochschule gegeben. Die Gründung und der Aufbau der neuen Universität sei vom DGB mit Interesse beobachtet und gefördert worden. Unbegreiflich sei ihm vor diesem Hintergrund die - vor allem von Unternehmenseite geäußerte - Kritik an den Bemühungen um den Abschluß des Kooperationsvertrages.

Diese Kritik habe allerdings dazu geführt, daß in der schließlich unterzeichneten Vereinbarung jede detaillierte inhaltliche Bestimmung fehle; dennoch bedeute sie einen großen Fortschritt, der in dem paritätischen Kooperationsausschuß von Hochschule und Gewerkschaft seinen Ausdruck finde. Im Vergleich mit anderen Hochschulen sei die Zusammenarbeit in Oldenburg bisher am besten.

Ziel der Kooperation sei es, daß die Positionen der größten gesellschaftlichen Gruppe - der Arbeitnehmerforschung - in Forschung und Lehre, die schließlich im wesentlichen von dieser Gruppe finanziert würden, Berücksichtigung finden. Aber nicht nur die Arbeitnehmer, sondern auch die Hochschulen hätten bereits von der intensiven Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften profitiert, so etwa bei der Gesetzgebung in der Studienreformarbeit und in anderen Bereichen.

Im Bereich der Zusammenarbeit mit der Oldenburger Hochschule habe Schultz insbesondere vier Projekte hervor, die - neben anderen Bereichen und der gemeinsamen Bildungsarbeit - besonders wichtig seien und z.T. bereits konkrete Ergebnisse gezeigt hätten.

Das Projekt „Entwicklungsprozesse in peripher gelegenen strukturschwachen Regionen“ (EROF), das sich gegenwärtig in die auch vom Bundesforschungsministerium geförderte Richtung „Humanisierung des Arbeitslebens“ hin entwickelt.

Das Projekt „Wohnen und Stadtentwicklung Oldenburg“. In Zusammenarbeit mit diesem Projekt entstand die kürzlich veröffentlichte Broschüre „Öffentlicher Personen-Nahverkehr in Oldenburg“ - des ge-

„Vergleichende Erziehungswissenschaft“ Erster Band der Schriftenreihe der Universität Oldenburg herausgekommen

In der „Schriftenreihe der Universität Oldenburg“, die vom wissenschaftlichen Beirat der Universität betreut und vom Holzberg-Verlag (Oldenburg) verlegt wird, ist kurz vor Ablauf des letzten Jahres eine erste Publikation vorgelegt worden: Busch, F. W., B. Krüger, M. Krüger-Potratz, I. Rüttenauer (Hrsg.), *Vergleichende Erziehungswissenschaft in der Lehrerausbildung. Eine internationale Bestandsaufnahme*. Oldenburg: Holzberg 1978. (Schriftenreihe der Universität Oldenburg).

Die Herausgeber gehören der „Arbeitsgruppe Oldenburg/Münster“ als vergleichende Erziehungswissenschaftler an, die 1975 die Jahrestagung der Deutschen Sektion in der Bundesrepublik Deutschland der

wissenschaftlichen „Kommunalpolitischen Arbeitskreises“.

Das Projekt „Arbeitsmarktentwicklung und Arbeitsmarktpolitik im Nordwestraum Niedersachsens“

eine von der IG Chemie, Papier, Keramik und Chemikern der Universität gemeinsam erfolgte Aufdeckung der Verwendung eines gesundheitsschädigenden chemischen Stoffes in einem Oldenburger Betrieb, die die weitere Verwendung dieses Stoffes verhinderte.

Gerade der letzte Bereich stellt für Schultz beispielhaft dar, wie sich die Zusammenarbeit in konkreten, brauchbaren Ergebnissen niederschlagen könne und sich eben nicht immer nur auf einer abgehobenen abstrakt-theoretischen Ebene abspiele. jb

Berufsverbot aufgehoben

Das Berufsverbot der Diplom-Pädagogin Alexa vom Berg, Absolventin der Universität und anschließend Angestellte der Kontaktstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung, wurde vom Arbeitsgericht Wilhelmshaven nach einer Verhandlung in Jever aufgehoben. Die Pädagogin hatte sich als hauptamtliche Dozentin an die Kreisvolkshochschule Friesland beworben. Sie war angenommen worden, dann jedoch nach Auskunft ihrer Rechtsanwälte aufgrund einer Mitteilung des Leiters der Oldenburger Volkshochschule, Dr. Fischer, Frau vom Berg habe sich für die DKP engagiert, abgelehnt worden. Fischer dementierte diese Aussage auf Anfrage von dpa nicht. Oberkreisdirektor Dr. Bode hatte vom Kreisausschuß Friesland keine Aussagegenehmigung für den Prozeß bekommen, so daß das Gericht schon nach etwa halbstündiger Verhandlung entschied, daß Frau vom Berg nicht abgelehnt werden dürfe.

Berufsberatung für Sozialwissenschaftler

Am 6. und 7. Februar haben Studenten der Sozialwissenschaften die Möglichkeit, sich durch den zuständigen Referenten der Zentralen Arbeitsvermittlung (Frankfurt) informieren zu lassen. Die Veranstaltungen: 6. 2., 14.00-16.30, Raum D 103, Vortrag, 7. 2., 10.00-12.00, Raum B 108, Einzel- und Gruppenberatung.

Der Gastkommentar



Der Oldenburger Ratsherr Ivo Kügel (FDP) über den Vorschlag seiner Partei, einen „Carl-von-Ossietzky-Preis“ der Stadt Oldenburg zu stiften.

Kenntnis erzielt wurde. Hier gilt es etwas nachzuholen, was der unfruchtbare Streit um die Namensgebung unserer Universität nicht geleistet hat. Wäre es nicht ergebiger und der Sache dienlicher gewesen, sich inhaltlich mit dem zu beschäftigen, was von Ossietzkys geistige Haltung und sein Werk uns heute sagen können?

Man hat uns entgegengehalten, das Werk des Publizisten sei „zu schmal“, um damit einen alle zwei Jahre auszulobenden Preis zu bestreiten. Wir meinen das Gegenteil: Sein Werk war der Kampf gegen die Bedrohung der kaum entwickelten Demokratie, soweit nur freie Meinungsäußerung diesen Kampf führen konnte. Diese erstaunliche Verbindung von Pazifismus und dem Kampf mit geistigen Waffen, von Nonkonformismus und Zivilcourage bis zu letzten Konsequenz muß unabhängig vom eigenen politischen Standort zumindest Respekt erzeugen. Aber mehr noch müßten sich Fragen stellen, ob wir es hier mit einer geschichtlichen Episode zu tun haben, oder ob das alles uns nicht immer noch angeht.

Meines Wissens gehört die Bibliographie über von Ossietzky nicht zu den umfangreichsten. Hier wäre, fern von Vorurteilen und Polemik, kritische Forschung weiter von Nutzen. Dazu will der Carl-von-Ossietzky-Preis anregen.

Denn die Liberalen in Oldenburg sind der Meinung, daß von Ossietzky weniger ein Denkmal braucht als lebendige Auseinandersetzung, kritisch und präzise, wie er sie sein Leben lang geführt hat.

Denkmalpflege in Polen

Am Donnerstag, 8. Februar 1979, 20.00, findet in der „Brücke der Nationen“ eine Vortragsveranstaltung von Dozent Dr. Marian Arsyński zum Thema „Die Denkmalpflege der Nachkriegszeit in Polen und ihre geschichtlichen Bedingtheiten“ (mit Lichtbildern) statt. Arsyński, der an der Universität Toruń (Thorn) in Polen lehrt und ein vorzüglicher Kenner der international anerkannten denkmalpflegerischen Bemühungen in Polen ist, hält sich auf Einla-

dung der Brücke der Nationen, des Internationalen Kulturzentrums der Stadt Oldenburg sowie der Universität Oldenburg für drei Tage in Oldenburg auf. Auf dem Programm steht ebenfalls am 9. Februar 1979, 11.00, in der Universität stattfindendes Kolloquium „Die Ausbildung der Denkmalpfleger in Polen“.

Medienanalyse im Unterricht

Die neue Broschüre der Reihe materialien des ZpB (Nr. 12) ist erschienen: „Projektauswertung Medienanalyse im Unterricht“. Das Projekt war eines der ersten, das den Unterrichtsvorhaben im 2. Studienabschnitt durchführte. Beteiligt waren die Studiengänge Deutsch, Kunst, Musik und Soziologie. In dem Auswertungsbericht sind Aufsätze zu Problemen der Mediendidaktik und der Hochschuldidaktik zu finden. Die Broschüre kostet DM 8,-.

Fundsache

„Der Standort Oldenburg gewährleistet eine Versorgung mit Patienten im erforderlichen Umfang und in der notwendigen Zusammensetzung.“ Aus einem Beschuß des Senats vom 24. Januar zur Einrichtung eines Studiengangs Zahnmedizin an der Universität Oldenburg.

Kein Institut für Küstenbiologie

Fortsetzung von Seite 1

parlament eine Fraktion „Bürgerschaft“ mit drei Sitzen vertreten, die heftig gegen die Industripläne der Stadt opponiert.

So war es kaum überraschend, als das Wissenschaftsministerium seine Zusagen zur Anbindung des Instituts an den FB IV der Universität gegenüber der Universität Mitte Dezember zurückzog und eine Institutsordnung diktieren, die u.a. zwei wesentliche Änderungen enthielt:

• Gegen die Vorstellungen des zuständigen Fachbereichsrats IV sollten nun außer Professor Krumbein keine Wissenschaftler des Fachbereichs durch Mitgliedschaft in dem Institut Mitspracherecht haben, obwohl dies im NHG vorgesehen ist. Lediglich die Inhaber der vorgesehenen drei Professorenstellen sollten allein über die Forschung und den 2,5 Millionen-Etat entscheiden dürfen.

• Außerdem sah die ministerielle Vorlage nunmehr die Bezeichnung „Institut für Küsten biologie“ vor, obwohl der Vorschlag für die Bezeichnung „Küsten ökologie“ ursprünglich vom Ministerium selbst gemacht worden war.

Senat und Fachbereich akzeptierten bei erheblichem Widerstand, besonders der Studenten und Dienstleister, dennoch das Ministerdiktat – nicht nur, weil die Einrichtung eines solchen Instituts selbst unter diesen Umständen für wichtig hielten, sondern wegen der Folgen, die eine negative Entscheidung in der Region hervorgerufen hätte. Rektor Professor Rainer Krüger: „Ein solcher Beschluß hätte nicht vermittelt werden können.“

Das von der Regierung nun angestrebte Institut für die wissenschaftliche Begleitung von Tiefbohrungen in der Nordsee kommt zumindest In-

dustrieinteressen sehr viel näher. Die vom Kabinett eingerichtete Arbeitsgruppe, die die Konzeption für ein solches Institut entwickeln soll, setzt sich aus Vertretern der Ministerien für Finanzen-, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. gh

Hedrich (CDU) verspricht Hilfe

Als realistisch hat der Vorsitzende des Arbeitskreises „Wissenschaft und Kunst“ der CDU-Landtagsfraktion, Jürgen Hedrich, die Einrichtung eines Studiengangs Pharmazie an der Universität Oldenburg bezeichnet. Dagegen hält Hedrich die Einrichtung eines Studiengangs Romanistik für aussichtslos. Nach einem Besuch in der Universität äußerte Hedrich weiter, er werde sich mit seinen Oldenburger Kollegen Josef Dierkes und Dr. Heinrich Niewerth dafür einsetzen, daß der Universität die Anmietung weiterer Bauten erleichtert werde, da mit dem Ausbau des naturwissenschaftlichen Fachbereichs nicht vor 1982 zu rechnen sei. Zur personnelten Unterbesetzung der Bibliothek äußerte Hedrich laut Nordwest-Zeitung: „Wir sind uns klar darüber, daß wir erhebliche Mittel zur Verfügung stellen müssen. Es leuchtet ein, daß es nicht nützt, für Millionen Bücher zu kaufen, wenn kein Personal da ist, das sie sachgerecht verwalten könnte.“

Neuer AstA

Fortsetzung von Seite 1

dierenden Basisgruppe auf. Mit 34 Prozent zieht der SHB als stärkste Fraktion ins Studentenparlament ein. Mehr als 4 Prozent gewann er hinzu. Der LHV verbesserte sich dagegen nur leicht.

Termine • Termine

Mittwoch, 31.1.79, 20.00, VG 015. Veranstaltung des Bundes demokratischer Wissenschaftler - Sektion Oldenburg - zum Thema „Studienreform und arbeitnehmerorientierte Wissenschaft“ mit Beiträgen von Professor Irene Pieper-Seier und Richard Sorg (Marburg).

Freitag, 2.2.79, 8.30, VG 015. Anhörungen „Didaktik der Wirtschaftswissenschaften“ - C 1 - W.M. Erwin Faber (Bremen), Helmut Woll (Bremen), Martin Riemer (Visschede), Hans-Josef Lickes (Münster), Hans-Peter Sievers (Seevetal). 14.00, D 103. Anhörungen „Didaktik der Wirtschaftswissenschaften“ - Akad. Rat - Dr. Gerd E. Famulla (Bielefeld), Dr. Holger Reinisch (Hamburg), Dr. Walter Tenfelde (Hengelo).

Montag, 5.2.79, 19.00, VG 401. Gastvortrag von Dipl. Päd. Albrecht Girle (z.T. Heilbronn) zum Thema „Probleme der Jugendfreizeitarbeit. Aktuelle Entwicklungstendenzen in der kommunalen offenen Jugendarbeit“. Albrecht Girle bewirbt sich seit SS 77 auf eine Stelle im Schwerpunkt Sozialpädagogik/Sozialarbeit und ist gegenwärtig mit Berufsverbot belegt.

Mittwoch, 7.2.79, 9.00, Birkenweg 1, Obergeschoss. Anhörung Wiss. Rat und Professor C 3 „Sonderpädagogische Diagnostik und Therapie“. Dr. Kane (München), Dr. Plaum (Konstanz), Dr. Borchert (Dortmund), Dr. Schuck (Hannover), Dr. Fiedler (Münster). **Donnerstag, 8.2., 9.00,** Dr. Kern (Mainz), Dr. Bundschuh (Randersacker).

Freitag, 9.2.79, 9.30, Raum im VG 105 erfragt. Anhörungen Betriebswirtschaftslehre“ Wiss. Mitarb. oder Hoch. Ass. C 1. Karl-Heinz Kleemann (Oldenburg), Günther Dey (Bremen), Werner Schmidding (Gel-

senkirchen). 14.30. Anhörungen „Betriebswirtschaftslehre“ (Industriebetriebslehre) C 1 oder BAT II a. Gertraude Kell (Oldenburg) Edgar Stoll (Berlin), Hans Vieweg (Wuppertal).

Freitag, 9.2.79, 14.00, D 103. Gastvortrag von Professor Klaus Horn (Sigmund Freud Institut Frankfurt) zum Thema „Weshalb wir heute Politische Psychologie brauchen und welche begrifflichen Mittel verhelfen uns zu entsprechenden Erkenntnissen?“

Donnerstag, 15.2.79, 9.00, D 103. Anhörungen „Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt Lernbehindertenpädagogik“ - Akad. Rat - A 13. Dr. Siegfried Neumann (Düsseldorf), Rudi Krawitz (Sinsheim), Jutta B. Grix (Berlin), Renate Ehm (Berlin). 15.00, Birkenweg Erdgeschoss). Wiebke Ammann (Oldenburg), Hans-Eberwein (Hochheim), Mechthild Rocholl-Hörster (Emden).

Ausschreibung

Fachbereich III. Im Fachbereich III sind für das SS 1979 Tutorstellen zu vergeben. Vorrangig werden Bewerber berücksichtigt, die von Projekten/Veranstaltungen vorgeschnallt werden. Die Bewerber sollten vorher mit den Projektträgern bzw. den Veranstaltern Rücksprache halten. Sonstige Voraussetzungen sind: mindestens 4 Semester Fachstudium, kein weiteres Stipendium (außer evtl. BaFG) oder eine andere Stelle an der Universität. Bewerbungsschluß ist der 1. Februar 1979.

Jörg Brost hat als erster Student die Diplomprüfung im Studiengang Wirtschaftswissenschaften an der Universität Oldenburg bestanden. Thema der Diplomarbeit: Gewerkschaftliche Bildungsarbeit - Programmatische Ansprüche und Probleme ihrer Umsetzung.

Vorbereitung für den 3. Studienabschnitt

Am 9. Februar findet ab 14.00 wieder ein nach Fächern gegliedertes Info-Treffen von Lehrenden, Studenten und Kontaktlehrern statt, die ab SS 79 im Vorbereitungssemester des 3. Studienabschnitts (StA) arbeiten. Den genauen Raum- und Zeitplan für die einzelnen Fächer findet man am Schwarzen Brett für den 3. StA (schräg gegenüber vom Kammermusiksaal) oder bei den Vorsitzenden der Studienkommissionen.

Informationsstelle für Erkundungen

Projekte des 1. Studienabschnitts, die die Absicht haben, außerschulische Erkundungen durchzuführen, erhalten im ZPB (Dräger, Raum 003, Tel. 73089, Sprechstd. Do, Fr 10-12 u.V.) Informationen (Adressen, Kartei und Datei, Merkblätter usw.) über Institutionen aus folgenden Bereichen:

1. Vorschulische Erziehung
2. Dauerheime
3. Kinder- und Jugendeholungsheime
4. Arrest- und Vollzugsanstalten
5. Erwachsenen- und Jugendbildungseinrichtungen
6. Krankenhäuser und Heilanstanlagen / Rehabilitation
7. Behinderten-Tagesstätten
8. Behörden / Verbände
9. Beratungsstellen
10. Ausländerbetreuung
11. Altenbetreuung
12. Gemeinwesenarbeit
13. Obdachlosenbetreuung sowie

1. Industrie/Gewerbe
2. Verwaltung
3. Interessenverbände
4. Öffentlichkeitsarbeit
5. Medien und Kultur
Die Informationsstelle umfaßt auch eine Dokumentation mit Erkundungsberichten aus den o.g. Praxisbereichen.

Das
Fachgeschäft
bietet mehr
Individuelles

besonders in unseren Abteilungen:
Farben - Tapeten, Bastelartikel,
Künstlerbedarf, Spielwaren

Spanhake

Am Markt · Lange Straße 48
Fernruf (0441) *27488

WIR
VOM
LANDE ... olé



PLANEN
BERATEN +
VERKAUFEN
ALLES
WAS ZUM
GUTEN
WOHNEN
GEHÖRT

Niedersachsenhus

Ofen/Bloß: Bieler Landstraße, Tel. 0441 / 6 92 33
Stadt-Studio Oldenburg: Herbergstrasse, Tel. 0441/14849



**Optiker
Schulz**
für besseres Sehen und Hören
Achterstraße / Ecke Ritterstraße



BLENDEN VIER
4
Fotogalerie

Poster · Bilderrahmen
An- und Verkauf von
Fotoapparaten und Zubehör
Rolf Ahlers Bergstraße 4
2900 Oldenburg Tel.: 0441/25015



**Ihr OLB-Bankkonto -
die Drehscheibe
Ihres Zahlungsverkehrs.**



Die Bank, die hier zu Hause ist.
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG